Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 10 (1924)

**Heft:** 43

Artikel: Ausklang

Autor: Riva, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539453

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schüler zu zensurieren. Vorerft sei bemerft, bag wir eigentlich nicht Schule halten, um Noten machen zu können, sondern daß die Schüler etwas lernen fürs spätere Leben. Sobann habe ich im Laufe des Schuljahres Gelegenheit genug zu beobachten, welche Schüler mit Interesse bem Unterrichte folgen und welche nicht; welche sich zum Worte melben, ob fie Verständnis für die Sache zeigen, ob sie sich bemühen, sich in das Thema hineinzuarbeiten, ober ob sie zu den Drudebergern gehören, die lieber nur die andern arbeiten und sprechen laffen. Diesen Auskneifern gebe ich von Zeit zu Zeit ganz besondere Gelegenheit, sich über ihr Wissen ober Nichtwissen auszuweisen, da gelangt bann die wohlüberlegte Lehrerfrage zu ihrem Rechte. Die Schüler wissen bas und fürchten diese unverhofft eingeschaltete Prüfungsftunde nicht ohne Grund, weil sie dann auf Herz und Nieren durchforscht werden. Aber es ist eine heilsame Furcht. Endlich habe ich das geographische Zei= chenheft als Kontrolle. Nicht das zeichnerische Können gibt hier den Ausschlag, denn das ist bei ben Schülern sehr verschieden, und sie sollen nicht mit einer schlechtern Note in der Geographie bestraft werben, weil ihre Sand ungeschickter ift als manche andere. Aber bei gutem Willen und aus=

dauerndem Fleiß kann auch der mittelmäßige Zeichner eine geographisch richtige Stizze ansertigen, er muß nur richtig schauen und die Größenverhältnisse möglichst genau beobachten. Das
ist eine Sache des Verstandes und des Willens,
nicht der künstlerischen Begabung. Die Erfahrung
beweist, daß gewissenhafte Bearbeiter der geographischen Zeichnungen auch den behandelten Stoff
verstandesmäßig beherrschen und sich somit das erforderliche Wissen auf diesem Gebiete angeeignet
haben.

Eine Hauptsache ist und bleibt das leben dige Interesse ber Schüler an der Sache, und das habe ich immer zu weden gesucht. Darum sind die Geographiestunden für uns angenehme Plauderstunden, wenn ich so sagen dars, nicht im anrüchigen, sondern im guten Sinne, denn die Schüler wissen, daß wir nicht zum Zeitvertreib über ein Themas sprechen, sondern um etwas zu lernen, aber sie wissen auch, daß sie fragen dürsen, daß sie sprechen dürsen, daß sie sich gegenseitig ergänzen dürsen, daß sie einander prüsen und sich gegenseitig messen tönnen, und daß der Lehrer ihnen aus seiner vielsjährigen Beodachtung auf Reisen im In- und Auslande bei passender Gelegenheit etwas mitteilt, das ihnen zur Belehrung und Anregung dient. I. T.

## Ausklang

Die unvergeflichen Tage der Exerzitien waren zu Ende. Wohin sollte ich bas Glud tragen, bas meine Seele umfing? Nicht hinein in bas rauschende Leben der Hauptstadt, auch nicht unter die talten Menschen eines Großhotels. Ein Plätzchen habe ich gefunden, wo all die tiefen Eindrücke, die ich empfangen habe, in heiliger, erhabener Stille ausklingen können: "Bergrub" an herrlicher Lage des Sonnenhanges von Amden. Da erlebte ich eine Nachfeier inmitten des Glanzes der sterbenden Naturschönheit unseres unvergleichlichen Berbstes. Richts ftorte den stillen Frieden unter der mutterlichen Betreuung der liebenswürdigen Schwestern von Baldegg. Manche möchten sich dieser Obhut lieber entziehen, da sie etwas Spitalhaftes darin fin= den. Mir aber sind sie der beste Ersatz fur die warme Fürsorge von zu Hause. Wie traut mutet es den Fremdling an, wenn er das heimelige Wort "Schwefter" anstatt des konventionellen "Fräulein" aussprechen darf. Wo Schwestern sind, da fehlt auch ein Oratorium nicht, das den stillen Beter zum täglichen Besuch einlädt. Möge in dasjenige dieses Sauses der eucharistische Gott bald wieder ein= ziehen! Wie lieb war mein Zimmer ausgestattet, originell in seiner Urt, mit ben eingebauten Möbeln in altdeutscher Manier, mit dem echt fathol.

Wandschmud, in allem die Einfachheit und doch wieder den Romfort eines bürgerlichen Sauses bietend. — Und erst ber wundervolle Ausblick in die Firnenwelt der Glarnerberge und hinunter in die Tiefen des Walenseespiegels. Ein sursum corda, ein Morgengebet, wenn die oberste Felskuppe des Glärnisch den ersten Ruß des Frührotscheines empfing. Die zauberischen Monbnächte, welche geifterhaft die hellen Kelsen des Mattstodes umweben, sie lodten dich zu später Stunde nochmals hinaus in die Freiwelt: Das Abendgebet. In all dieser Pracht steht "Bergruh", ein Kleinod unserer tathol. Welt. Der Erholungsbedürftige fin'bet bier bas, beffen er Much derjenige, deffen Berhältniffe bebedarf. scheiden sind, darf ruhig seine Schritte hieher lenten. Bei reichlicher und guter Verpflegung ift ber Pensionspreis nieder gehalten. Als erster Kurgast unter dem Regime der ehrw. Schwestern erachte ich es als eine Dankespflicht, das Haus einem regen Rufpruch bestens zu empfehlen. Von der Prosperi= tät hängt sein Bestehen ab, und es ware jammerschade, wenn uns biefes Refugium infirmorum verloren ginge. Die klimatischen Vorzüge Ambens zu allen Jahreszeiten sind in so vorteilhafter Weise befannt, daß sie einer weitern Empfehlung nicht Hans Riva. bedürfen.